

SPASS MIT STIL

• Deutscher Hard-Rock: Amon Düül 2 im Kant-Kino

● NA SOWAS, (fast) nicht einmal zu laut war's, Oropax und andere Schutz-Heilige aus dem Chemie-Kombinat konnten getrost zu Hause gelassen werden. Als „Amon Düül 2“ gestern abend im Kant-Kino losrockten, da verließ man am Ende das Konzert nicht nur mit Freude im Herzen, sondern auch noch mit halbwegs unbeschädigten Gehörgängen. Was ja bisweilen allein schon sein Geld wert ist, und heute abend um 20 Uhr sicherlich zum zweitenmal.

Hatten wir das schon mal erzählt, daß „Amon Düül“ sich seit den chaotischen Anfangstagen 1968 von der anarchistischen Musik-Kommune durch Irrungen und Wirrungen verschlankt haben zur ernstzunehmenden, zu einer der wenigen renommierten und profilierten Kraut-Rock-Bands? Und daß eben dieses Gruppen-Image es jetzt erlaubt, abseits allen theoretischen Ballastes handfesten, originellen, ja, auch humorigeren Rock in die und durch die Verstärker zu schicken?

So sammelt die Band, die nach dem -zigsten Besetzungswechsel zum Quintett geschrumpft ist, ihre authentischen Versatz-Stücke aus allen Ecken der Musik-Welt, verschmilzt über einem kompakten, glatt geschliffenen Rock'n'Roll der Mittsiebziger Zitate von überallher: Zu schlicht-kernigem Trommel-Treiben kommt Elektro-Power als Pasodoble, reiten zackige Märsche in den Saal, schluchzt Chris Karrer mit der Violine Puszta-Assoziationen zwischen die Reihen und begießt mit dem Saxophon die „Flower Of The Orient“, beendet Karlheinz Köpcke mit der Tagesschau vom Band ein lustig-listiges Hammer-Stück.

Daß das alles vom Boden einfachen, schnörkellosen Hard-Rocks abhebt, braucht nicht mehr eigens erwähnt zu werden — die Besonderheiten sind es ja eben, die den Spaß ausmachen. Und während andernorts, im anglo-amerikanischen Großraum, die Schwermetall-Supergruppen immer weiter zerbröckeln, schwingen sich deutsche Teams auf zu einer eigenen Sprache: Es geht auch ohne „Deep Purple“ — schön, nicht?

JAL

3. 12. 76